



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR UMWELT

NSG- ALBUM

Schimmerich

NSG 132-049



(P.Weisenfeld)



NSG- ALBUM

Schimmerich

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	Naturschutzgebiet seit dem 08.12.1980
Lage in Natura 2000	VSR „Westerwald“
Biotopbetreuung seit:	1994
Entwicklungsziel:	Erhalt eines Feuchtgebietes mit seinen Wasser- und Flachwasserzonen als Lebensraum gefährdeter Pflanzen- und Tierarten, insbesondere bedrohter Amphibien
Maßnahmenumsetzung:	Erhaltung von kleinen Offenlandlebensräumen und besonnten Uferbereichen durch Entbuschungen, Anlage eines Tümpels als Laichbiotop und Lebensraum, Wasserstandsregulierung im Stillgewässer, Besucherlenkung
Zustand (früher):	Ehemaliger Abbaubereich, zum Großteil bewaldet
Bisher erreichtes Ziel:	Erhalt des Offenlandes und des naturnahen Stillgewässers, neu angelegter Tümpel, naturnahe Waldbewirtschaftung, ausgewiesene Wanderwege



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Altenkirchen“:

Peter Weisenfeld
Dipl.-Biologe
Büsche 1
57581 Elkhausen
Tel.: 02742/8557
mailto: peter.weisenfeld@t-online.de

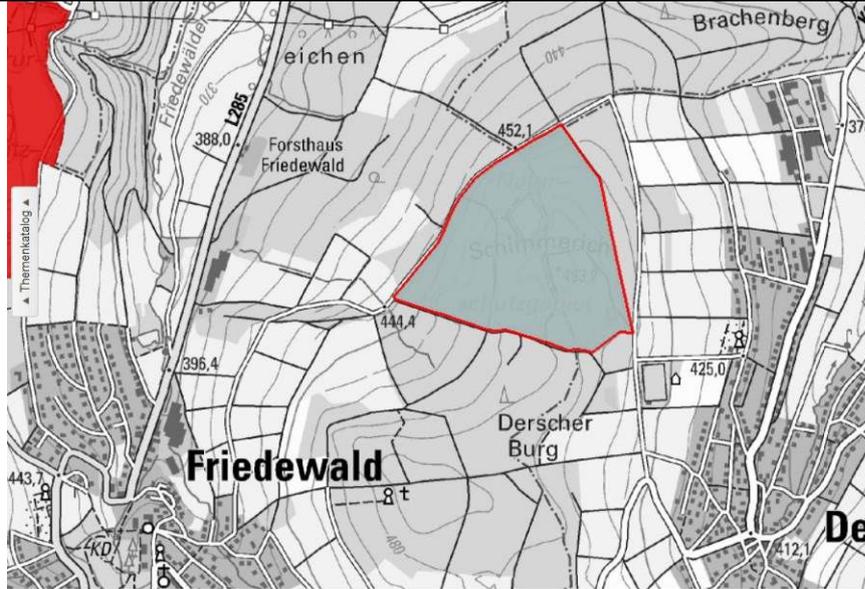
Impressum

Landesamt für Umwelt, Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.lfu.rlp.de

Fotos: Peter Weisenfeld
Text: Peter Weisenfeld
Stand: Februar 2018

Übersicht/ Lage des NSG
„Schimmerich“

(LANIS Mapserver
Stand: 12.07.18)



Luftbild

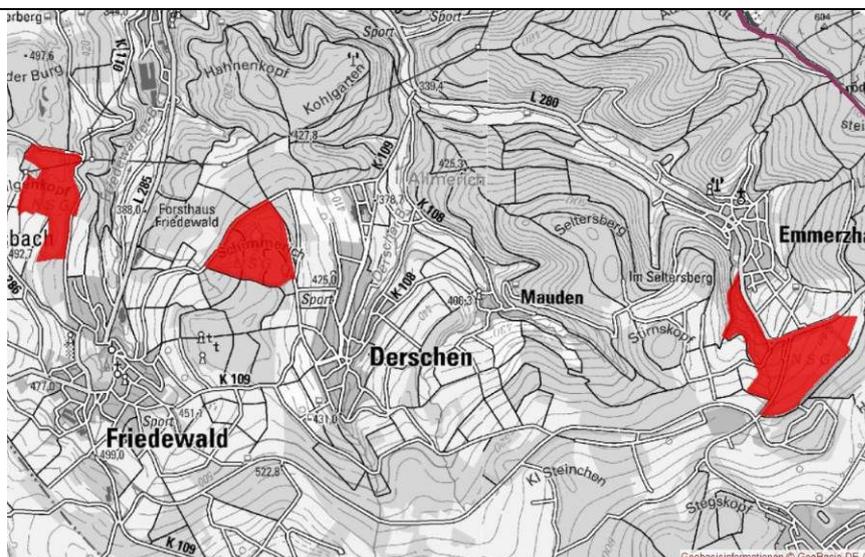
(LANIS Mapserver,
Stand: 12.07.18)

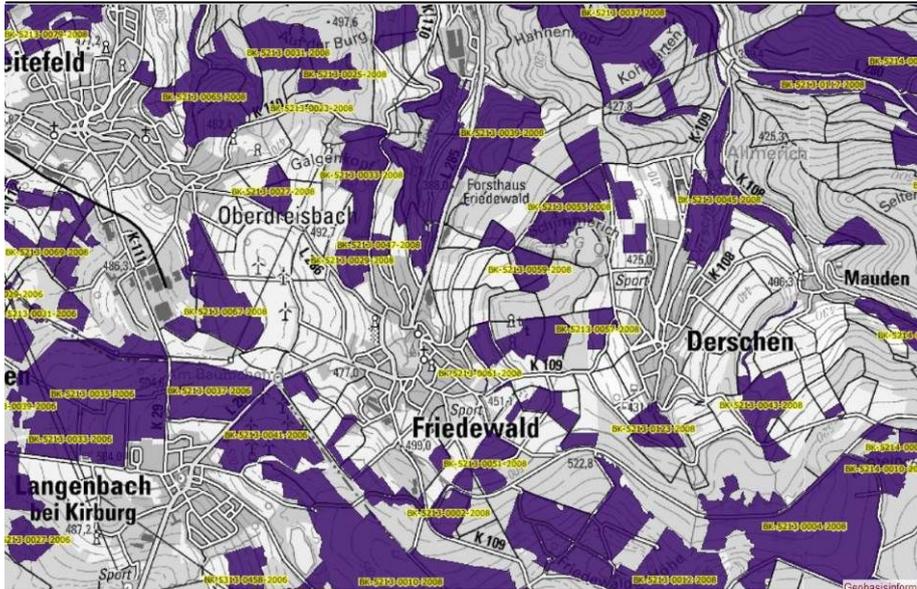


Naturschutzgebiete im
Umfeld

(LANIS Mapserver,
Stand: 12.07.18)

■ NSG (Naturschutzgebiete)

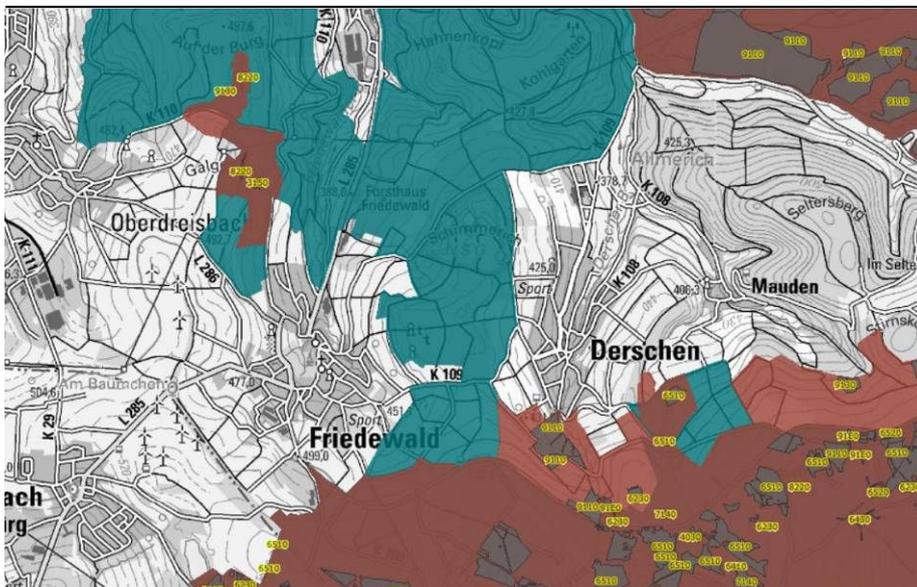




Schutzwürdige Biotope

(LANIS Mapserver, Stand: 12.07.18)

BK Biotopkataster Flächen



NATURA2000 Netz

(LANIS Mapserver, Stand: 12.07.18)

LRT FFH-Lebensraumtypen
 FFH Flora-Fauna-Habitate (IUCN IV)
 VSG Vogelschutzgebiete (IUCN IV)
 NSG (Naturerschutzbiete)



Biotoptypen

(LANIS Mapserver, Stand: 12.07.18)

BT A Wälder
 BT E Grünland
 BT F Gewässer
 BT K Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflur

Stillgewässer in
ehemaliger Abbausohle

(P. Weisenfeld, 2017)



Ein Großteil des NSG's
besteht aus potentiell
natürlich vorkommendem
Buchenwald

(P. Weisenfeld, 2017)



Frühlingsblüher im
Buchenwald

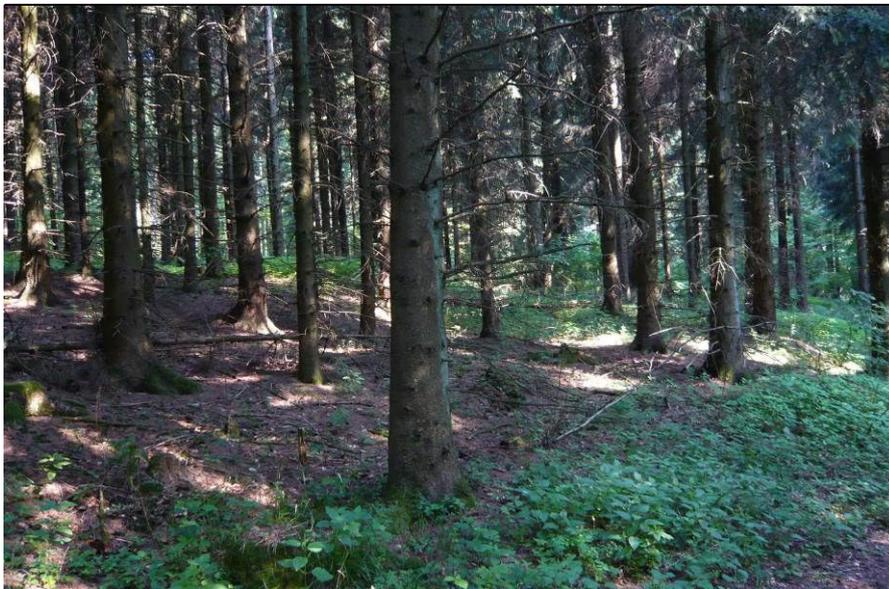
(P. Weisenfeld, 2017)





Stangenholzstadien im
Buchenwaldbestand

(P. Weisenfeld, 2017)



Ein Teil des Gebietes
wird noch von
Fichtenforsten
eingenommen.

(P. Weisenfeld, 2017)



Auch mit
Windbruchereignissen
wird der Waldumbau
voran gebracht.

(P. Weisenfeld, 2017)

Naturdenkmal „Alte
Buche“ nahe Derschen

(P. Weisenfeld, 2017)



Blockhalde im
ehemaligen Steinbruch

(P. Weisenfeld, 2017)



Durch das NSG verlaufen
mehrere gut
ausgeschilderte
Wanderwege

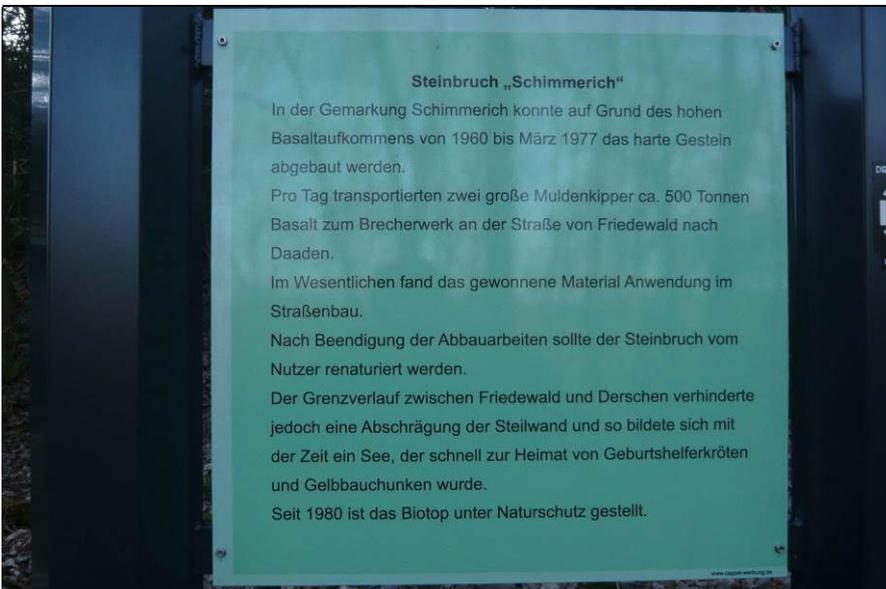
(P. Weisenfeld, 2017)





Aussichtsbereich über dem Stillgewässer

(P. Weisenfeld, 2017)



Infotafel im Gebiet

(P. Weisenfeld, 2017)



Absperrung der Zufahrt zum Stillgewässer für PKW

(P. Weisenfeld, 2016)

Maßnahmefläche 2 mit dem Ziel „Offenhaltung“

(P. Weisenfeld, 2017)



Der alte Mönch wurde von Unbekannten durch Einfüllen von Beton unbrauchbar gemacht.

(P. Weisenfeld, 2017)



Neuanlage Tümpel auf Maßnahmefläche 1

(P. Weisenfeld, 2017)



Siegener Zeitung
vom 23.05.2009

8 Siegener Zeitung

A

Kreis Altenkirchen

Samstag, 23. Mai 2009



Naturrose aus Menschenhand. Der ehemalige Basaltsteinbruch ist nach über drei Jahrzehnten kräftig zugewachsen.



Kurz nachdem die Radlader abgezogen waren, glück der Schimmerich an manchen Stellen einer Mondlandschaft. Foto: Archiv



Farbtaupfer in der Waldinselnheit des Schimmerichs. In lichterem Beständen blüht vor allem im Frühling das Wald-Veilchen.

Wenn nachts die Kröten funken

UNSERE NATURSCHUTZGEBIETE

Nr. 17: Der „Schimmerich“ / Koblenz erkannte Schutzwürdigkeit schnell / Örtliche Verwaltung fühlte sich überrumpelt

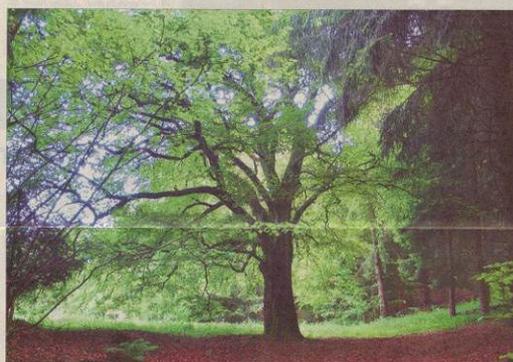
gob ■ Wie bei den meisten stillgelegten Basaltsteinbrüchen der Umgebung wurde auch der Schimmerich schon einmal als Standort für eine Deponie gehandelt. Das mag auch daran liegen, dass es dem Menschen schwerfällt, sich die „Mondlandschaften“, die die Sprengtrümpfe und Radlader zurücklassen, wenn sie aus den Steinbrüchen abgezogen sind, als Naturparadiese vorzustellen.

Doch Paradiese, das sind sie zweifellos. Gebirgsbäume brauchen die nahezu bewaldeten Zonen, um zu überleben, und Gebirgsbäume (Alpen- oder Bergahorn) laden in den Schländen von Reihern oder anderen Freilebenden, wenn sie auf ihre bodenfruchtigen Vertiefungen verzichten müssten, wie sie die vielen Steinplatten und -haufen und die Blockhalden der Basaltbrüche bieten.

Mehr noch: Die Hitze des sonnedurchgelassenen Gewässers bekommt den Wechsellagerungselementen des Regenwassers sehr gut. Liegt es flach in den Regenrinnen, so erweist es sich als Kammolche, deren Weibchen leicht die Länge einer Menschenhand erreichen können. Dann muss das Gewässer aber schon kräusenreiche Zonen besitzen, zum Beispiel mit flutendem Schwamm (*Cyperia fastuosa*), denn die Weibchen legen mehrere Hundert Eier ab und umwickeln mit ihren zarten Füßchen jedes einzelne mit einem Blatt, sodass es wie eine kleine Tüte ausschaut.

Der Schimmerich, ab 1978 gesichert und 1980 als erstes Naturschutzgebiet des Kreises ausgewiesen, bietet diese Refugien noch heute, auch wenn die Unken wieder verschwunden sind. Dafür hört man in warmen Frühling- und Sommermächten hier noch die hellen Funktöne der Geburtshörner. Eigenständig. Die Männchen tragen den Laich als Schutze um die Hinterbeine gewickelt und sind in dieser Zeit ganz gern an Land. Dass die Kröten überhaupt noch „funken“, grenzt an ein Wunder, wenn man sich vor Augen hält, wie viele Krötenvorkommen durch Lebensraumverlust vermisst oder schon ganz erloschen sind.

Das Naturschutzgebiet, das zu den Gemeindenden Derschen und Friedewald zählt, ist von reichlich naturnahem Wald umgeben, was Biotopbetreuer Peter Weisendfeld zögern lässt, Bereiche des bis an den Gewässerrand herangekrochene Beobachtungsweg wieder freizulegen. Denn der



Die „Schimmerich-Buche“, ein Naturdenkmal, wurzelt am Rande des Naturschutzgebiets. Das Alter des mächtigen Baums ist schwer zu schätzen, die Äste der äußersten Zweige berühren bereits den Boden. Er wird erregt, die umgebenden Fichten zu fällen.

Wald schützt auch vor dem Menschen. Die Freiflächen am Gewässerrand locken doch nur wieder Badende an, gibt er zu bedenken. Lieber möchte er in Zusammenarbeit mit Landespfleger Bernd G. Uppendor die erstrückten Lichtungen offenhalten, denn hier halten sich viele Käfer, Libellen und Falter auf.

Ein abwechslungsreiches Mosaik unterschiedlicher Sukzessionsstadien bietet der Schimmerich. Der Öko-Team der Caritas nimmt sich alle paar Jahre die von Glinster und Birke bewachsenen Zonen vor und untersucht die Lichtungen offenhalten, denn hier halten sich viele Käfer, Libellen und Falter auf.

Das Blättern des Rohrkolbens der rubrotönen Frühen Adoniskolben sitzen, und mit etwas Glück erspäht man die Nadeln der metallisch-grünen Glänzenden Sinsregulie.

Die Sache mit dem illegalen Anglerparadies steht unterschieden Weisendfeld erzählt, von dem errösenden Prag-Pong-Spiel um einen errichteten „Mönch“, mit dem der Wasserrand des Hauptgewässers reguliert werden kann. Die Untere Naturschutzbehörde legte immer wieder das Rohr frei, weil sie an einem tiefen Gewässer kein Interesse hatte, nur um bald darauf festzustellen, dass Unbekannte es wieder verstopft und einmal sogar mit Beton verfüllt hatten. So ging das hin und her. Letztlich haben diese Leute den kürzeren Weg“, erklärt der Biologe ab In Absprache mit der Kreisverwaltung wurde mit zwei

freischaffenden Diplom-Biologen, und unter Hinzuziehung des örtlichen Fischereibeauftragten, elektrisch abgefischt. Kapitale Hechte, Barsche und Bitterlinge fingen die Experten ein und setzten sie an geeigneteren Standorten wieder aus.

Jetzt im Frühling peitschen Abertausende von Erdkrötenlarven mit ihren Schwänzen das Wasser in den Kleingewässern auf, dass man meinen könnte, es dieser oder jener Stelle sprudelte eine Quelle.

Auch der Schimmerich hat sich mit den Jahren verändert. Mehr als drei Jahrzehnte Schutz genießt das NSG aus der Morgenkammerung des deutschen Naturschutzes. Der von den Eisfelder Steinwerken (später Basalt-Achtungsgesellschaft) im ausgehenden 19. Jahrhundert errichtete

einen sahen Rechtsstreit. Die Linzer und die Ortsgemeinden Friedewald und Derschen kämpften sich über die Art der Geländesicherung und die Form der Rekoltivierung nach Einstellung der Arbeiten nämlich nicht einig. Zu Streit führte vor allem die Frage der Kostenübernahme. Da dürfen die Steinwerke vom Antrag der Bezirksregierung Koblenz auf Unterschutzstellung des Bruch gänzlich überrascht worden sein.

Die Koblenzer legen ganz auf der Linie der DSV-Vogelschutzgruppe Daaden sowie der GNDOR (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz) und fächeln nicht lange. Im Februar 1978 wurde der ca. 30 ha große Schimmerich einstweilig sichergestellt, was gewiss auf die gründliche Bestandsaufnahme von ehrenamtlichen Naturschützern, wie Sigrid Schmitt-Paul und Wolfgang Melcher zurückzuführen war. Sie wussten längst, welche Naturstätte die Basaltgrube mit ihrer bis 60 Meter hohen Abhauwand barg.

Die Antwort der örtlichen Verwaltungen mag man sich vorstellen: Von überrumpelter Art und Weise sprach das Rathaus in Daaden in einem gebarnichten Brief an die Obere Landespflegebehörde. Die Verwaltung in Daaden zweifelte die Richtigkeit der Entscheidung ebenso an wie die beiden Ortsgemeinden, deren Räte sich später komplett gegen die Unterschutzstellung aussprachen, sie aber nicht verhindern konnten. Die Derschner zogen sogar ein wissenschaftliches Gutachten der Vogelwarte Radolfzell, einem Max-Planck-Institut in Zwickau, und bekamen dann in einem Leserbrief zu hören, sie wollten die Bevölkerung gegen den Naturschutz einnehmen.

Von der einstweiligen Sicherstellung bis zur endgültigen Sicherstellung als Naturschutzgebiet 18. Dezember 1980 ging noch etwas Zeit ins Land, vor allem deshalb, weil Unsicherheit darüber bestand, wie sicher die Stellung über dem Kessel sei und ob sie womöglich einstürzen drohe. Ganz vermochten dieses Risiko auch die Gutachter des Geologischen Landesamts nicht auszuräumen, doch die Schutzwürdigkeit dieser Landschaft stand außer Frage. Für alle Fälle wurde die Waldkrone mit einem Zaun weiträumig gegen unzurechnungsfähige Betretter abgesperrt. Und das Baden zwischen Unken und Molchen ist sowieso verboten.



Ein großer Teil des Schimmerichs besteht aus naturnahem Wald.



Im Zuge der Pflegemaßnahmen sind Rache Tümpel angelegt worden. In den Halden findet die seltene Geburtshörnerlarve Verstecke.



Die Kleingewässern unterhalb der Blockhalden bieten nicht nur im Mai einen reizvollen Anblick. Foto: (8) gob

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Roter Fuchsschwanz (*Alopecurus aequalis*)
- Frühlings-Hungerblümchen (*Erophila verna*)
- Schattenblümchen (*Maianthemum bifolium*)
- Wald Gelbsterne (*Gagea lutea*)
- Aronstab (*A. Arum maculatum*)
- Maiglöckchen (*Convallaria majalis*)

Tierarten:

- Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)
- Kleinspecht (*Dendrocopus minor*)
- Kammmolch (*Triturus cristatus*)
- Fadenmolch (*Triturus helveticus*)
- Grasfrosch (*Rana temporaria*)
- Erdkröte (*Bufo bufo*)
- Bergmolch (*Triturus alpestris*)
- Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
- Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)
- Schlingnatter (*Coronella austriaca*)
- Ringelnatter (*Natrix natrix*)
- Zauneidechse (*Lacerta agilis*)
- Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)
- Braune Mosaikjungfer (*Aeshna grandis*)
- Glänzende Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*)
- Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*)
- Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*)

Anmerkungen: Bei Übernahme der Biotopbetreuung wurde versucht, den vorhandenen Mönch wieder in Betrieb zu nehmen. Das wurde danach von Unbekannten mehrfach verhindert und schließlich aufgegeben.